

## Kooperation:

Landeshauptstadt Magdeburg,  
Gleichstellungsamt, FB Kunst und  
Kultur, Magdeburger Stadtarchiv und Eigen-  
betrieb Stadtgarten und Friedhöfe sowie Aus-  
schuss für Familie und Gleichstellung der LH  
MD



Politischer Runder Tisch der Frauen der Lan-  
deshauptstadt Magdeburg

Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich  
Soziale Arbeit, Gesundheit und Medi-  
en/Spezialbibliothek zu Alkohol und Drogen  
„ICAA Library – DATA“ (bis 2016)



Abbildung H. Schneidewin aus: K., 25 Jahre  
Frauenbewegung in Magdeburg. In: Magdeburger  
General-Anzeiger, Nr. 3, 50. Jg., 5.1.1926 (1.  
Beilage). Mit freundlicher Genehmigung des  
Stadtarchivs Magdeburg.



Veröffentlichungen: Mitteldeutschen Verlag,  
Aufsatz von Dr. Sabine Schaller  
„Helene Schneidewin (1866–1953) – bürgerli-  
che Sozialreformerin und engagierte Streite-  
rin für Frauenrechte in der mitteldeutschen  
Metropole Magdeburg zwischen 1900 und  
1933“

in:

Sachsen und Anhalt  
Jahrbuch der Historischen Kommission für  
Sachsen-Anhalt, Bd. 29.  
Im Auftrag der Historischen Kommission hg.  
von Ulrike Höroldt und Christoph Volkmar.

## Die Landeshauptstadt Magdeburg ehrt



**Helene Schneidewin**  
**(9. Oktober 1866 Berlin –**  
**25. Juli 1953 Magdeburg)**

**Helene Schneidewin (9. Oktober 1866 Berlin – 25. Juli 1953 Magdeburg)** war engagiertes Mitglied mehrerer Magdeburger Vereine im sozialen Bereich, Kommunalpolitikerin und Feministin. Als junge Ehefrau des Magdeburger Unternehmers Ernst Schneidewin (23. Juli 1855 Halberstadt - 16. Februar 1934 Magdeburg) kam sie wenige Jahre vor der Jahrhundertwende in die Hauptstadt der preußischen Provinz Sachsen. Hier baute sie die 1900 gegründete Ortsgruppe des „Allgemeinen Deutschen Frauenvereins“ mit auf. Ab 1901 war sie Vorsitzende des „Magdeburger Jugendschutz‘ – Verein gegen Alkoholmissbrauch und Unsittlichkeit“. Die sog. Sittlichkeitsarbeit der Organisation bedeutete in erster Linie vorbeugende Aktivitäten und richtete sich an Mädchen und junge Frauen, vereinzelt auch an die männliche Einwohnerschaft. Sie zielte auf veränderte ethisch-moralische Einstellungen im Sexualverhalten ab und – mit Blick auf sexuell übertragbare Krankheiten – auf mehr Gesundheitsbewusstsein. Zur Eindämmung des in allen Schichten verbreiteten Alkoholmissbrauchs

betrieb der Verein pragmatisch an verschiedenen Orten in der Stadt „Milchhäuschen“ und ab 1912/13 in guter Innenstadtlage ebenfalls das „Alkoholfreie Restaurant“. So beförderte die Organisation Angebote alternativer Bewirtungs- und Geselligkeitskultur.

1908 wurde der „Frauenverband der Provinz Sachsen“ gegründet, in dem Helene Schneidewin den Vorsitz hatte. Als seine Leiterin war die Feministin über Jahre hinweg zugleich Mitglied des Gesamtvorstands des „Bundes Deutscher Frauenvereine“, einer großen Dachorganisation der bürgerlichen Frauenbewegung. Von Beginn an, bereits 1918, engagierte sie sich für den Aufbau der Ortsgruppe Magdeburg der nach dem 1. Weltkrieg gebildeten „Deutschen Demokratischen Partei“. Sie war bereit, in die Politik zu gehen. 1927 bis 1929 wirkte die Demokratin als gewählte Stadtverordnete Magdeburgs. Während der Zeit des Nationalsozialismus lebte Helene Schneidewin zurückgezogen. Sie starb 1953 mit fast 87 Jahren – nahezu vergessen – in einem Magdeburger Altersheim. Ihre Leistungen für die

Stadt und seine Menschen sind bislang wenig wahrgenommen und gewürdigt worden. Sie stieß mit dem Verein „Jugendschutz“ praktische Initiativen zur Verbesserung der Lebenssituation manchen Mädchens und mancher Frau an und beeinflusste so – bereits lange vor ihrer Zeit im offiziellen Amt als Stadtverordnete – kommunale Entwicklungen im sozialen und Gesundheitsbereich. Über den „Frauenverband der Provinz Sachsen“ engagierte sie sich für mehr Möglichkeiten weiblicher gesellschaftlicher Mitbestimmung. Erfolgreich war sie darin, in der Vereinsarbeit aktive Frauen zu vernetzen. Für ihre Beiträge 1922 zur Vorbereitung und Realisierung „Mitteldeutschen Messe für Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit“ (MIAMA), wurde sie mit der „Medaille der Stadt Magdeburg“ ausgezeichnet. Im Jahr 2016 jährte sich Helene Schneidewins Geburtstag zum 150. Mal. Ihr vielfältiges zivilgesellschaftliches Engagement, auch über die Grenzen der heutigen Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts hinaus, sind es wert, benannt und gewürdigt zu werden.

Dr. Sabine Schaller (Historikerin)